

tad übermüdet, als es in seinen Ähren die fittliche Kraft zur
Bewahrung seiner Erbsen fand. Reichhaltiger Himmel
fand ein treffendes Beispiel für das Leben eines Volkes:
Ähren und Entel sind wie Wurzeln aus
Blättern am Baum; Blätter schlägt ein Baum nur, wenn
er Wurzeln hat. Wenn aber ein Volk so atomisiert ist, wie
es bei uns war, und zum Teil noch heute ist, muß man sich
wundern, daß es überhaupt noch lebt. Die Bindung der
den großen Sünden Miteinanderleben war uns gegen
wärtig verfallen, so lange wir der Fährte, hat die Verbin-
dung der Miteinanderleben allmählich wiederhergestellt.
Nicht weniger wichtig ist aber die innere Bindung eines
Volkes in seiner Gleichzeitigkeit. Wir fertigen nur Ahnen-
tafeln, aber das ist in der Mehrzahl tote Schreiberi. Aus-
füllen von Formularen. Wir müssen aber dem Volksgesossen
wieder klar machen, daß die Tafeln lebendig sind, daß er
in seinen Ähren lebt. Wir müssen die Geschichte
unserer Familien wieder kennen lernen, denn in den
Tafeln über die Väter und Mütter, die Namen der Vorfahren.
Wenn wir aber wieder unsere Ähren pflanzen, sind wir wie-
der verwurzelt, denn ein Volk, das seine Ähren ehrt, hat
Entel.

gemordeten Ländergrenzen verschwinden und an ihre Stelle der in Reichsgemeinschaft geordnete nationalsozialistische Einheitsstaat tritt, der die Vorteile der Zentralisierung und der Zentralisation durch eine kluge Aufgabenteilung zwischen dem Reich und den Reichsgemeinschaften in sich vereinigt.

Es ist selbstverständlich, daß die große Arbeitslosigkeit in diesem Werke ihre Schilderung findet. Berndt arbeitet dabei ganz klar heraus, daß die Entwicklung des Arbeitsmarktes nicht nur ein Problem der Organisation oder der Finanzen, sondern auch zum wesentlichen Teil ein Problem der Weltanschauung ist. Während die im marxistischen oder rein kapitalistischen Denken gefangenen Kreise des Weimarer Systems das Kapital in den Mittelpunkt ihres Denkens stellten, geht der nationalsozialistische Staat von der Arbeit und Produktion aus. Bei ihm heißt es nicht: Kapital schafft Arbeit, sondern: Arbeit schafft Kapital. Selbstverständlich kommen aber in dem Werke von Berndt auch die übrigen großen Gebiete der nationalsozialistischen Aufbaubarbeit, der Verkehr und die Motorisierung, die Sicherstellung der Ernährung, die Sozialpolitik, die Arbeit auf kulturellem Gebiet, um nur einige wenige Auschnitte zu nennen, nicht zu kurz. So wird hier an Hand eines umfangreichen und durch viele Dokumente gestützten Materials noch einmal dargelegt, wie nach dem Zerfall, den die Weimarer Systemzeit mit sich brachte, wieder ein gesunder Staat aufgebaut, und aus dem zerrissenen deutschen Volk wieder ein einiges einheitliches Volk gemacht wurde. Man kann nur wünschen, daß dieses Buch, das die nationalsozialistische Aufbaubarbeit, die ungeheure Arbeit, die der Führer in der von ihm ausgedehnten Zeit leistete, zusammenfaßt und klar an Hand eines umfassenden Zahlenmaterials schildert, von recht vielen Volksgenossen gelesen wird. Das Werk ist geeignet, jedem die großen Zusammenhänge klar zu machen und überall das Verständnis für das zu fördern, was geschah, und was weiterhin auf dem, was bisher schon geleistet wurde, aufgebaut werden wird. Mit einer Überleitung in den zweiten Jahresplan, in dem nun die Nahrungsfrage und die Arbeitsfrage des deutschen Volkes erörtert werden soll, schließt diese ausgezeichnete Schilderung der historischen Zeitpunkte, in der das zerrissene Deutschland wieder eine Weltmacht wurde.

W. A.

Chautemps neues Steuerprogramm

Neht erhebliche Finanzbelastungen.

Paris, 6. Juli. (Drahtbericht unterer Berliner Abteilung.) In Paris wartet man mit Spannung auf das Steuerprogramm der Regierung Chautemps. Man nimmt an, daß dieses Programm veröffentlicht wird, sobald das Parlament in die Ferien geschickt ist, was spätestens Donnerstag der Fall sein dürfte. Stehen auch Einzelheiten des Programms noch nicht fest, so rechnet man doch mit recht erheblichen finanziellen Belastungen. So heißt es, das neue Steuerbudget solle 8 bis 9 Milliarden einbringen und werde die direkten und indirekten Steuern bis zu etwa 25 Prozent erhöhen. Vorgeschieden sind weiter die schon vor Zeit der Regierung Blum beschlossenen Zoll- und Tarifherabsetzungen. Die Sozialdemokraten würden es gerne sehen, wenn die Veröffentlichung des neuen Steuerprogramms erst nach ihrem Parteitag, der am 9. d. M. in Marseille beginnt, erfolgen würde, da sich in sozialdemokratischen Kreisen erhebliche Widerstände gegen das Steuerprogramm bemerkbar machen. Chautemps hofft aber offenbar, die Sozialdemokraten bei der Stange halten zu können. Hier liegt natürlich die Vermutung nahe, daß Chautemps den Sozialdemokraten das Steuerprogramm durch Zugeständnisse auf außerpolitischen Gebiet (Spanien) schmachtet zu machen versucht.

Die Wirtschaftslage in Frankreich.

Paris, 5. Juli. Unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Chautemps tagte am Montagabend ein Rat der Wirtschafts- und Erwerbsausschüsse. Der Innenminister wurde beauftragt, Anweisungen an die Präfekten zur Bildung gleichgearteter Ausschüsse in den einzelnen Departements zu erteilen. Die Anweisung ist am Montagabend den Präfekten telegraphisch zugegangen.

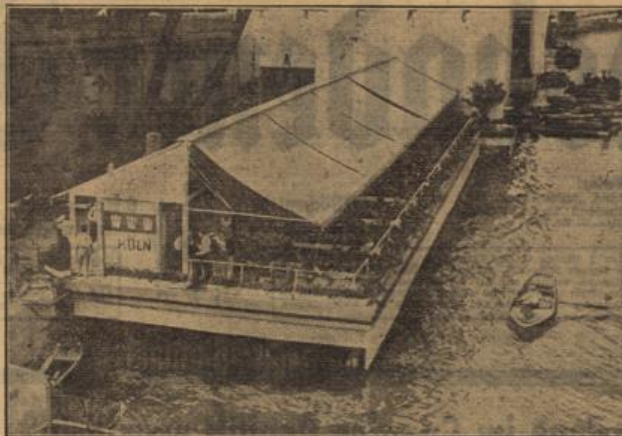
Vom Dienstag ab sollen die Handelsbörsen wieder geöffnet werden, die vor einer Woche zusammen mit den Wertpapierbörsen geschlossen worden waren, um der Spekulation vorzubeugen. Bekanntlich ist die Wertpapierbörse am letzten Freitag wieder geöffnet worden.

Schulznigg fährt privat nach Italien.

Wien, 4. Juli. Bundeskanzler Dr. Schulznigg ist nach Italien abgereist, um, wie von zutreffender Stelle mitgeteilt wird, seinen vor einiger Zeit schwer erkrankten kleinen Sohn zur Kur in einen italienischen Kurort zu bringen.

Die 6. Stummenische Hochschulgattung der Luther-Akademie.

Sonderhausen, 5. Juli. Die diesjährige 6. Stummenische Hochschulgattung der Luther-Akademie in Sonderhausen nahm am Sonntag ihren Anfang. Die Festrede hielt Generalsuperintendent a. D. Käbler-Beitel.



Kölner Pavillon auf der Pariser Weltausstellung eingeweiht.

In Gegenwart des Reichsfamilienrats Kuppel und des Oberbürgermeisters von Köln wurde der Kölner Pavillon, der dicht beim Deutschen Haus an dem Ufer der Seine liegt, feierlich eingeweiht. — Im Hintergrund der Kölner Pavillon, im Vordergrund die Terrasse an der Seine. (Scherl-Wagenborg-M.)

Erkenntnisse über den Wert von Sowjetbündnissen.

Peinliche Anfragen für Herrn Eden.

London, 5. Juli. Im Unterhaus kam am Montag die Sprache auch auf Sowjetbündnisse. Auf eine Frage erklärte Eden, soweit er unterrichtet sei, weigerten sich insgesamt 25 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, die Sowjetunion anzuerkennen.

Als der konservative Abgeordnete Ramsay dann fragte, ob der Grund für diese Weigerung in der Erkenntnis dieser Länder liege, daß Sowjetbündnisse ein kaiserliche Propaganda betriebe, antwortete Eden: Er könne nur Antworten für die britische Regierung erteilen.

Ramsay fragte daraufhin, ob Eden in Anbetracht der Sowjetpropaganda in England nicht etwas unternehmen wolle, um die Sowjetregierung auf deren Unzulänglichkeit aufmerksam zu machen. Eden meinte, wenn der Fragesteller

seiner Sache sicher sei, könne er ihm den Fall unterbreiten, und er werde sich dann damit befassen.

In Beantwortung einer Anfrage über den französisch-sowjetischen Pakt teilte Eden mit, die britische Regierung sei über die Verhandlungen auf dem laufenden gehalten worden.

Der Abgeordnete Ramsay machte dann ironisch einen für Eden recht peinlichen Vorstoß. Er verwies darauf, daß die Waffe, die die Sowjets mit ihrer Umsturzpropaganda gegen die Staaten der Welt verwenden, empfindlichere Wunden verursache als die Waffe der Roten Armee, mit der sie bündnislüsterne Länder töderten. Ramsay schlug vor, von den Leuten in Frankreich, die England zu einem Bündnis mit den Bolschewiken überreden wollten, sich verdrängen zu lassen, daß die Sowjets auf ihre umstürzlerische Propaganda verzichten würden. Dem Fragesteller wurde auf seine peinliche Anfrage keine Antwort erteilt.

Ausflug der Tagung der IZA.

Präsident Watson dankt dem Führer.

Berlin, 5. Juli. Der Führer und Reichskanzler erhielt von dem Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Herrn Thomas A. Watson, folgendes Abschiedstelegramm:

Kamens der amerikanischen Delegierten, ebenso wie im Namen des gesamten Kongresses der IZA, möchte ich unseren tiefempfundenen Dank für die wirklich großartige Gastfreundschaft aussprechen, die uns während unseres Besuches in Deutschland erwiesen wurde. Insbesondere erkenne ich auch dankbar an, daß Sie eine große Zahl von Delegierten in Ihrem eigenen Heim willkommen geheißen haben. Ich bin der festen Überzeugung, daß solche Begegnungen viel dazu beitragen, das Gefühl für freundschaftliche Zusammenarbeit, die bei den heutigen Kriegen ganz unerlässlich ist, zu stärken. Wir alle kehren nach Hause zurück, und nehmen mit uns tiefen und dauernden Eindruck von all

dem, was für unser Wohlbefinden während unseres Aufenthaltes in Berlin getan worden ist.

Seinen persönlichen Dank brachte Herr Watson durch das weitere nachstehende Telegramm zum Ausdruck:

„Vor ich Berlin verlässe, möchte ich die Versicherung meiner größten Verehrung und aus tiefstem Herzen kommenden Dankbarkeit für die hohe Ehre zum Ausdruck bringen, die mir durch Verehrung Ihres Ordens zuteil geworden ist. Indem ich den Geist der Freundschaft, der dieser Auszeichnung zu Grunde liegt, voll würdige, verleihe ich Ihnen, daß ich ebenso wie in der Vergangenheit auch in Zukunft meine Bemühungen fortsetzen werde, alles in meinen Kräften stehende zu tun, um zwischen unseren beiden großen Nationen eine engere Verbindung herzustellen. Meine Frau und meine Familie schließen sich meinen allerbesten Wünschen für Sie an.“

Thomas Watson.

Die Untersuchungen van Zeelands.

Besprechungen in London.

London, 5. Juli. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der von der englischen und von der französischen Regierung mit einer Untersuchung über die Verbesserung der internationalen Wirtschaft beauftragt worden war, trat heute nach seinem Besuch in Washington wieder in Europa ein. Bei seiner Ankunft in Southampton erklärte er den wartenden Pressevertretern, daß er von seiner Amerikareise sehr befriedigt sei. Seine Besprechungen in Washington hätten sich hauptsächlich um Wirtschaftsfragen gedreht, aber er habe mit dem Präsidenten auch alle anderen Probleme informell erörtert. Er werde jetzt nach London gehen, um dort seine Wirtschaftsbefragungen fortzusetzen. Er hoffe, dann in der Lage zu sein, Schlüsse aus seiner Untersuchung zu ziehen. Van Zeeland hatte am Montag mit Ministerpräsident Chamberlain und mit Außenminister Eden Besprechungen.

gen. Über die Unterredung mit Chamberlain im Unterhaus, die eineinviertel Stunden dauerte, wurde eine amfällige Mitteilung veröffentlicht, in der es u. a. heißt, daß die Eindrücke van Zeelands von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten besprochen wurden. Man sei übereingekommen, weitere Schritte in Bezug der von van Zeeland eingehenden Untersuchungen zu unternehmen, van Zeeland hat am Dienstag noch eine längere Aussprache mit Eden, und wird voraussichtlich am Dienstag die Heimreise nach Brüssel antreten.

Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz noch nicht spruchreif.

London, 5. Juli. Im Unterhaus richtete der Abgeordnete Henderson an Ministerpräsident Chamberlain die Frage, ob er der Verlautbarung Roosevelts und van Zeelands über die Zusammenarbeit im internationalen Handel, auf dem Gebiete der Währungen sowie der Ernährung zustimme. Chamberlain bejahte, worauf Henderson die Frage stellte, ob der Ministerpräsident wegen der Einberufung einer Weltkonferenz an Roosevelt herantreten wolle. Chamberlain antwortete, eine Weltkonferenz müßte, um erfolgreich zu sein, sorgfältig vorbereitet werden.

Darauf fragte der Abgeordnete der Labour-Opposition, Lansbury, ob die englische Regierung vorbereitende Schritte unternehme, um eine solche Konferenz zustande zu bringen. Chamberlain erklärte, die englische Regierung habe ihre Bereitschaft für eine Zusammenarbeit in diesem Sinne gezeigt, indem sie das Dreimächte-Währungsabkommen abgeschlossen und den belgischen Ministerpräsidenten gebeten habe, eine Reihe Untersuchungen anzustellen.

Wieder in Brüssel eingetroffen.

Brüssel, 6. Juli. (Zusammenfassung.) Ministerpräsident van Zeeland ist von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und am Dienstagmorgen im Flugzeug aus London in Brüssel eingetroffen.

Hauptgeschäftsführer: Fritz Schütz.

Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Heinz Kuntz. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schütz; für den politischen und literarischen Teil: Karl Heinz Kuntz; für wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten: Dr. Heinrich Kellert; für Steuerverfahren, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Dörmel (in Abschied); Stellvertreter für Steuerverfahren: Fritz Schütz; für Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Karl Heinz Kuntz; für Angelegenheiten, Angelegenheiten und der Sportwelt: Fritz Schütz; für den Bildbereich: Dr. Fritz Schütz. Für den Anzeigenbereich: Otto Kellert, Stützli in Wiesbaden. Preisliste Nr. 2. — Druckmittelschlagung Juni 1937: 21 1/2, Sonntags allein: 26 1/2. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts. E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“. Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Dr. phil. Heinrich Kellert.



1000 Franzosen in Freiburg.

In Freiburg im Breisgau traf, wie bereits gemeldet, ein Sonderzug mit 1000 französischen Frontkämpfern ein, die von ihren deutschen Kameraden und der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt wurden. Hier sieht man die französischen Gäste auf dem Marktplatz durch die festlich geschmückten Straßen Freiburgs. Im Ausschnitt Dr. Walter-Belancan bei seiner Ansprache, in der er für den herzlichen Empfang im Namen seiner Kameraden dankte. (Scherl's Bilderdienst 2, Zander-K.)

Wiesbaden die Tagungsstadt.

Tagung der Zellstoff- und Papierchemiker.

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. H. Müller, Clemm hielt der Verein der Zellstoff- und Papierchemiker und -ingenieure in Gemeinschaft mit dem Akademischen Papier-Ingenieurverein Darmstadt seine Sommertagung 1937 in Wiesbaden ab. Die in der Zeitverleumdung und in den einzelnen Unterabschnitten gehaltenen Vorträge ergaben ein erfreuliches Bild von dem durch den Verein der Zellstoff- und Papierchemiker und -ingenieure erzielten Fortschritten auf den von ihm betreuten Gebieten. Auf der Tagung waren neben Ländervertretern, und zwar außer Deutschland auch Österreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Polen, Finnland und Frankreich. Der vom Professor Dr. Ing. G. Sanner (Darmstadt) gehaltenen Vortrag über die Änderung des Dicken-Quellverhältnisses von Zellstoffen bei technischen Verfahren war gleich wichtig für Hersteller wie für Bearbeiter. Von außerordentlich künstlerischer Einführung zeugte der Vortrag, den Fabrikant Armin Kenter-Jerkall über den Sinn und die Bedeutung der Wasserzeichen hielt. Wie mitgeteilt wurde, hat sich der Verein in Gemeinschaft mit dem Gutenberg-Museum sehr eingehend der Kulturgeschichte der Wasserzeichen angenommen. Die Geschichten alter Papiermühlen und ihrer Wasserwerke werden gesammelt, und zwar umfasst die Sammlung nicht nur Deutschland, sondern das gesamte deutschsprachige Kulturgebiet. Heute werden die Wasserzeichen als Kunstwerke, die etwa die allgemeine Kulturgeschichte, im Unterschied zur Kunstgeschichte, betrachtet werden. Die in der Tagung der Zellstoff- und Papierchemiker und -ingenieure, die die großmögliche Sicherheit für die Betriebsabfertigung gewährleisten, geprüft und festgestellt. In dem Unterschied zur Kunstgeschichte, die die allgemeine Kulturgeschichte, im Unterschied zur Kunstgeschichte, betrachtet werden. Die in der Tagung der Zellstoff- und Papierchemiker und -ingenieure, die die großmögliche Sicherheit für die Betriebsabfertigung gewährleisten, geprüft und festgestellt. In dem Unterschied zur Kunstgeschichte, die die allgemeine Kulturgeschichte, im Unterschied zur Kunstgeschichte, betrachtet werden.

Deutsche Judentechniker im Auhhaus.

Anlässlich der 47. Hauptversammlung des Vereins deutscher Judentechniker fand am Montag im großen Kurhaus, den man mit den Rahmen des Dritten Reiches, den Flügen von Holland, Schweden und Ungarn geschmückt hatte, ein feierlicher Begrüßungsabend statt. Im Rahmen des Begrüßungsabends der Judentechniker hielt Direktor Lindemann die herzlich ergründeten Teilnehmer herzlich willkommen, besonders die Gäste aus Schweden E. Elmer-Svedole, T. Lindmann-Romanfloster, J. Mattson-Stoffanstrom, L. Winzell-Trällesborg, aus

Ungarn Direktor Dr. Opatka und aus Holland Direktor van der Heil. Ferner begrüßte der Redner den Vertreter der Reichsleitung des NSDAP, München, vom Gauamt für Technik, Schloss Reichartshausen, den Vertreter des Kreisleiters, des Oberbürgermeisters, für die Kurverwaltung Stadtrat Heil und Amtmann König, sowie den Leiter des Reichsverbundes Hordagen. Direktor Lindemann widmete dann dem Ehrenmitglied und Altmeister der deutschen Judentechnik Fabrikbesitzer Dr. C. A. Allen (Köln), Kommerzienrat Dipl.-Ing. Schuhmacher (Neu-Ossien), Prof. Dr. Spengler (Berlin), ferner dem Ehrenvorsitzenden Dr. Thiel (Wernigerode), dem Vorsitzenden des Hauptvereins Fabrikdirektor Dr. Schrader und dem Hauptorganisator des Vereinsorgans Schallach ehrenvolle Worte. In seinen weiteren Ausführungen teilte der Redner mit, daß der Verein deutscher Judentechniker in diesem Jahr zum erstenmal im Kreis des Reichsverbundes im Süden tagt. Anknüpfend fand eine Würdigung der „Magna VIII“ in Frankfurt statt, deren große Bedeutung durchgesprochen wurde. Im Namen der Stadt Wiesbaden hielt dann für den verhinderten Oberbürgermeister, der Bürgermeister Violaris die Worte willkommen und wünschte der Arbeitstagung einen vollen Erfolg. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer der Tagung auch die Weltverleumdung und ihre Umgebung eifrig beschäftigen mögen, damit sie alle Schönheiten unseres herrlichen Landes kennen lernen. Und den ausländischen Teilnehmern der Tagung wünschte er, daß sie die Violaris besondere Begrüßungsworte. Man möge sich davon überzeugen, daß das deutsche Volk darauf bedacht ist,



Zähne putzen ist Pflicht, Zähne pflegen ist alles.
Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnoberfläche erreicht wird. — Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

die Freundschaft anderer Länder zu erhalten und mit ihnen in gute Beziehungen zu treten. Nach den Ansprachen schloß Direktor Lindemann den ersten Teil des Festabends mit einem Gedächtnis an den Führer. Für den zweiten Teil des Abends, bei dem die Kapelle Schillinger konzertierte, hatte man zahlreiche bunte Vorträge vorgesehen, die von Bruno Eberhardt (Frankfurt) in launiger Weise angeleitet wurden. So boten die 5 Sängerknaben eine Reihe charakteristischer Schlager, während Frau Wirtz-Mitrold ebenfalls mit effektvollen Gesangsbeiträgen erfreute. Zu erwähnen sind noch die Damen Dähler und Schanz vom Deutschen Theater, die ein herrliches Menuett gracios und in reizenden Kostümen tanzten.

marisch vor dem Gauleiter Sprenger in Döflein teil. Wir können über alle diese Feiern an unserer T. M. stolz sein. Sie wird überall, ohne Unterbrechung, dort zur Verfügung stehen, wo schnelle Hilfe notwendig ist. Gibt es doch kein Gebiet, auf dem nicht unsere T. M. jagdmännlich erfolgt werden könnte.

Wiesbadens nächtliche Himmelsbewältigung im Juni.
Die photographische Dauerüberwachung des Wiesbadener Nachthimmels bei der höchsten Privatsternwarte ergab für den Juni, daß von 150 erfassten Nachtstunden 59 % klar waren gegenüber 67 % im Mai. Vollig klar waren im Juni 9 Nächte, 4 zeitigen Bewölkungen von 1 bis 25 %, 7 von 26 bis 50 %, 2 von 51 bis 75 %, 1 von 76 bis 90 % und 7 Nächte waren völlig trüb. Die klaren Stunden hatten zu 33 % Schleier zu 62 % mittlere und zu 5 % gute Durchsichtigkeit der Luft.

Keine Kündigungen zum Zwecke von Mietsteigerungen.
Wie der Reichskommissar für die Preisbildung mitteilt, hat das Kammergericht in einem Urteil vom 8. Mai 1937 („Juristische Wochenschrift“, Seite 1545) entschieden, daß Kündigungen zum Zwecke von Mietsteigerungen gegen die Preisbildungverordnung verstoßen und deshalb nach § 134 BGB. nichtig sind. Die Kündigung wird auch nicht dadurch wirksam, daß der Vermieter gleichzeitig oder später um die Genehmigung der Preisbildungsstelle zu der von ihm beabsichtigten Mieterhöhung nachsucht. Diese Genehmigung muß vielmehr vorliegen, ehe die Kündigung erfolgt ist. Kündigungen, die nach diesem Urteil des Kammergerichts nichtig sind, stellen gleichzeitig eine nach § 4 der Preisbildungverordnung strafbare Handlung dar und sind als solche zu bestrafen. Selbstverständlich muß verbündet werden, daß man etwa Hausheute verdrängen, die geltenden Bestimmungen darüber zu umgehen, daß sie ohne Angabe von Gründen oder unter Vorbehaltung unaufrichtiger Gründe kündigen. Zur Verhinderung derartiger Umgehungsversuche hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Preisbildungsstellen angewiesen, Ausnahmegenehmigungen auf Grund von § 3 der Preisbildungverordnung grundsätzlich abzulehnen, wenn der Vermieter das Mietverhältnis vorher gekündigt hat.

Die Kornfelder leuchten. Am blauen Himmel segeln weiße Wolken. Die Sonne glüht hell. Und immer gelber leuchten die Kornfelder unter ihrem heißen Schein. Der Hofkommissar hat begonnen. Es ist die Zeit, die neben dem Ende der Heuernte den Beginn einer zweiten großen Ernte bringt: der Ernte von Wintergetreide und Roggen. „Kilian (8. Juli) stellt die ersten Schmitzer an“, sagt man. „Die erste Sira“ bringt Margaret (15. Juli), darauf überall die „Ent“ angeht. Dann wissen wir aber nur zu genau, daß die Höhe des Jahres bereits überschritten ist, daß der tagende Gipfel hinter uns liegt und Abstieg und Entgegnung das Los unserer Erde geworden ist. Sie ist beglückend, diese Ernte, zugleich aber bringt sie unserem Herzen ein erstes herrliches Ahnen, raucht auch in den grünen Ähren noch voll und schwer der Sommerwind. Heiß muß dieser Monat sein und junel Regen in diesem Monat ist von Über. Der Juli bringt auch die rechte Beerenzeit. Die letzten Erdbeeren werden abgeerntet; Stachel, Johannis- und Himbeeren sind nun reif und im Walde stehen überall verlockend die Blaubeeren. Auf den Wiesen aber hebt ein reiches Fließen an: die Dolden gewähle und Kornfelder haben nun ihre hohe Zeit. Und überall, wo Wiesen stehen, duftet es wunderbar, süß und schwer von ihren Blüten.

Die Rettungsschiffen Schierstein griff helfend ein. Wieder war es die Rettungsschiffen Schierstein der DLRG, die in den vergangenen heißen Tagen bei dem hohen Wasserstand der Rheinebene überall helfend eingriff. So wurden von der Badmännchen der Rettungsschiffen zahlreichen verletzten Verletzten Verbände angelegt. Außerdem legte man einem jungen Mädchen, das sich im Strandriff der Rettungsschiffen einen Unterschenkelbruch zugezogen hatte, einen Notverband an. Ferner hatte man einen Jungen beobachtet, den plötzlich mitten beim Schwimmen an der Safermündung die Kräfte

— Weitere Fortschritte am Freilauf des Korbbrunnens. Schon ist der alte Freilauf des Korbbrunnens, zu dem eine Treppe tief hinab führt, völlig zugestrichen. Die Treppe ist verschunden und der Platz dem übrigen Straßenniveau angeglichen. Inzwischen schloßen die Korbbrücken an dem provisorischen Freilauf oberhalb der Straße. An dem neuen Raum, in dem künftig das Wasser des Freilaufs geholt werden kann, aber arbeitet man tüchtig. Die Eingangsöffnungen dazu sind bereits fertiggestellt, ebenso die Metallkonstruktion für das Dach, das die Benutzer am Eingang vor Regen schützen wird. Der Innenausbau geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen. Die Änderung hat erfreulicherweise gleichzeitig eine Verbreiterung der engen Straße zwischen Saal- gasse und Kranplatz mit sich gebracht.

— Ohne Mut kein Glück! Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein Glücklichler bei einem braunen Glüdmann einen großen Gewinn zieht. Sehr oft handelt es sich gerade um solche Vollgastgeber, die sich nur mit Widerstreben zu einem Loslauf entschließen können. Wir gewinnen ja doch nichts, oder? Ich habe in letzteren nie „los“ mit vielen und ähnlichen Worten lud man den Verkäufer abzuwimmeln. Und wenn sie dann, ermuntert durch den Hinweis auf den ebenen Zweck der Reichsarbeitsbeschäftigungslotterie doch noch ein Los eifern, dann kommt die große Überzeugung, wenn sie sofort ihre runden hundert Mark oder gar noch mehr ausgeht erhalten. Die Feststellung konnte zum Wohneigentum gleich zweimal getroffen werden. Nachdem im Kurhaus ein Herr untermerkte seine Börse um 100 RM. vermehren konnte, jagten am darauf folgenden Tag drei Kellner in einem Hotel in Schlagenbad einen Hünherter, nachdem sie erst sorgfältig erwogen hatten, ob sie es auch wirklich wagen sollten. Hier war das Glück mal wieder da! Und wieder und hatte die Kellnerin bedacht. Aber so sehr auch die braunen Glüdmänner dem gern entgegenkommen, dem bloßen Zuschauen kann man nichts gewinnen. Nur wer schnell entschlossen ein Los kauft, kann auch den Gewinn erwarten. Und es hatten ja noch so viele große Gewinne ihrer Ziehung.

— Reichspostkammer v. Tschammer-Olsen hat für das vom Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub in Verbindung mit der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung vom 26. bis 29. August d. J. im Kurhotel in Aussicht genommene internationale Tennis-Turnier persönlich das Preisgeld übernommen und damit zum Ausdruck gebracht, daß unser Wiesbadener Turnier auch an höchster Stelle große Beachtung geschenkt wird. Wie uns mitgeteilt wurde, soll das Turnier als Einleitung der Wiesbadener Herbstwachen in einem sehr großen Rahmen durchgeführt werden und vor- ausichtlich tief internationale Beteiligung finden.

— Die neuen Kurpreise am 10. Juli in Kraft. Die zweite Verordnung über die Kur- und Kurpreise vom 2. Juli 1937, durch die die Verbraucherhöchstpreise für Kurort 2 RM. je 500 Gummis festgelegt wurden, soweit die Preise nicht schon niedriger sind, tritt am 10. Juli in Kraft. Der Handel wird sich dahin bemühen, die Kur- und Kur-Preise entsprechend weiter eingeleitet hat, nach zu den alten Preisen zu verlaufen.

Baumfällende Sommerzeit in der Gartenkolonie. Wie im ganzen Reich gehaltenen auch die Wiesbadener Kleingärtner den vom Reichsverband der Kleingärtner und Kleingärtner angeordneten Werbestag mit viel Liebe und Sachverstand. Die Wiesbadener Stadtgruppe (Führung Ginter) konnte die drei Untergruppen Kleingärtnerverein Wiesbaden und Umgebung mit neun Kolonien (Führung Eile), Kleingärtnerverein 1925 (Führung Wittenfeld) mit vier Kolonien und Kleingärtnerverein „Jugend“ mit drei Kolonien (Führung Pfaff), hatten ihre Gärten festlich geschmückt und am Abend durch bunte Lampen und Lampen beleuchtet, so daß die einzelnen Gartenkolonien ein hervorragendes Sommerbild abgaben. Im kleinen oder größeren Kreis sah man am Samstagabend in froher Stimmung beisammen, empfang und bewirtete freundlich liebe Gäste. Volkslieder erklangen und die Musik ludte die zahlreichen Abendgastgeber an. Die Besucher der gutgepflegten Kolonien konnten sich vom vielfältigen Reizen des Kleingärtnerbaues an Ort und Stelle überzeugen. Die einzelnen Kolonien hatten für ihren Werbestag ein besonderes Programm aufgestellt. Der Kleingärtnerverein 1925 mit den Kolonien „Am Cherpferweg“, „An der Hindenburgallee“, „Am Melonenberg“ und „Krieh-Kalle-Strasse“ führte am Samstag einen Kinderfestabend durch. Am Sonntag trat man sich in einem geselligen Beisammensein mit Kinderbeteiligung im „Blauen Garten“. Der Kleingärtnerverein „Jugend“ feierte auf dem Melonenberg ein Volksfest, bei dem Vereinsführer Pfaff eine Ansprache an die zahlreichen Besucher hielt. Die Kolonie auf dem Gelsberg bot einen Festabend, Beleuchtung der Gärten, einen Zumbelreigen auf dem reiselustigen Dach eines Gartenhauses u. a. Am Melonenberg wird beim Wittern der schönen Stunden in der Gartenkolonie der Wunsch nach einem Garte. aufgenommen sein. Und den Wunsch in die Tat umzusetzen, dürfte ihm nicht allzu schwer fallen.

— Sauberkeit ist Selbstzucht. Der Polizeipräsident weist darauf hin: Die heiße Jahreszeit verlangt besondere Sorgfalt im Nahrungsmittelverkehr. Aber auch jeder im Haushalt beschäftigte Volksgenosse muß alles tun, um Nahrungs-

mittel vor dem Verderb zu schützen. Dies liegt sowohl im Interesse der Allgemeinheit, als auch im Interesse des einzelnen. Güte und Wert der Nahrung hängt hierbei besonders auch von der sauberen Haltung der Nahrungsmittel ab. Ganz besonders empfiehlt sich zur heißen Jahreszeit gründliches Waschen des Obstes und Abwaschen der Milch, um der Gefahr von Zoonosenentzündungen vorzubeugen. Aus dem gleichen Grunde verbietet sich das Trinken von roher Milch. Abgekochte Milch muß im Hinblick auf Infektionsverhütung abgedeckt werden.

— Hilfe in allen Fällen! Unsere Wiesbadener Rot-Kreuz-Gesellschaft hat eine arbeitsreiche Woche hinter sich. Am vergangenen Sonntag, den 27. Juni, rückte eine Abteilung nach Döflein und erbaute dort das alte Sabotier zur Jahresfeier auf. Die Arbeit war eine außerordentlich mühsame, da in circa 10 Arbeitsstunden mit trocknen Pöhlen darüber errichtet werden mußte, wozu man sonst Tage benötigt hätte. Die darauffolgende Tag wurden ausgefüllt von Vorbereitungen von Schornsteinfegern in Schierstein. Unterbrochen wurde diese Arbeit durch den Alarm der Polizei zur Explosionsstelle der Firma Fauth. In ganz kurzer Zeit fand der Bereitschaftszug mit einem Sauerstoffgerät und Hilfsperson zur Verfügung. Die Sprengung am vergangenen Samstag war sehr interessant, galt es doch, einen Schornstein von 35 Meter Höhe, der inmitten von Gärtnereien stand, umzuwerfen. Deshalb war man auf ganz genaue Berechnungen der Ladungen und Anwendung der schärfsten Vorkehrungsregeln angewiesen. Durch eine sehr geschickte Anordnung der Sprengkörper nach der Methode der Reichshaus der T. M. gelang es, den Schornstein fast in sich zusammenzusinken zu lassen. Nach aufgeführte Blenden gingen die Sprengkörper nach der Seite hin auf, die am gefährlichsten war. Durch eine glänzende Organisation war es möglich, die Abkipprung der überaus belebten Schiersteiner Straße auf die Zeit von 6 Minuten herabzubringen. Polizei und T. M. teilten sich in gemohnter Weise in den verantwortungsvollen Abberdienst. 18.17 Uhr lief der Schornstein genau, wie vorhergesehen in einem Raum von 6 Meter Durchmesser, zusammen. — Am 4. d. M. nahm die T. M. an dem Vorbe-

Erkenntnis von der Wichtigkeit dieses außerordentlichen Ernährungswertes sich allgemein ausbreitete. Die stetig zunehmenden Abfallmengen zwingen bald die NS-Volkswirtschaft, ihren Tierbestand zu steigern.

Inzwischen haben die ersten 200 Porzellanstücke als wichtige Zeugen des Erfolges längst den Weg zum Schlachthof angetreten und wachsend werden nacheinander allein in Darmstadt 40 bis 50 Schweine durch das GSW. dort abgeliefert. Die erfolgreichen Verluste in Darmstadt veranlassen die NS-Volkswirtschaft, auch in anderen Städten unteres Landes sich mit der Einrichtung des Ernährungswertes zu befassen. Auch in Wiesbaden sind über 200 Schweine bald schlachtreif.

Nicht überall war die Stallbesorgung leicht und von Erfolg gekrönt. Besonders in den größeren Städten, bei denen es sich wie in Frankfurt um die Mästung von ungefähr 3000 Schweinen handelt, zeigte sich ein Mangel an Stallungen, und es stellte sich alsbald die Notwendigkeit heraus, zweckmäßige und umfangreiche Neuanlagen zu schaffen. In Frankfurt soll schon in der nächsten Zeit der Größe der Stadt entsprechend an verschiedenen Stellen mit dem Bau von neuzeitlichen Mästerei-Anlagen begonnen werden. Auch in Mainz, Wiesbaden und Worms wird man nicht umhin können, zweckentsprechende Neubauten in Angriff zu nehmen.

Der Rückblick auf diese großartige Entwicklung innerhalb eines verhältnismäßig so kurzen Zeitraumes, und besonders der Gedanke, welche riesigen Mengen an hohen Nährwerten — Fleisch und Fett — unserem Volk mit einem Male neu erschlossen werden, erfüllt uns mit Genugtuung und Zuversicht.

Ein idealer Lebensmisch:

Vorfisch und Schweinepfeil.

Großartige Entwicklung des Ernährungswertes
Hessen-Nassau.

Als Gauleiter Sprenger nur wenigen Monaten der NS-Volkswirtschaft den Auftrag erteilte, in Darmstadt mit den Arbeiten des Ernährungswertes (GSW.) zu beginnen, geschah dies mit der Absicht, zunächst einmal die Möglichkeit für das Sammeln von Erfahrungen zu schaffen. Ohne sich auf Verluste rechnen Ausmaßes führen zu können, ohne irgendwelche bestimmte Angaben über die voraussichtlichen Erfolge wurde nach Verbindung des neuen Jahresplanes durch Ministerpräsident Generaloberst Göring mit den Vorarbeiten für das Ernährungswert begonnen und auch im Gau Hessen-Nassau sollte durch die Anordnung des Gauleiters ein erster Versuch gemacht werden. Nach Verlauf von vier Monaten lohnt es sich erstmals, einen kurzen Überblick über die geleisteten Arbeiten und — wir können es mit Genugtuung sagen — über die Erfolge des GSW. im Gau Hessen-Nassau zu geben.

Reife Schätze an Futterwerten, die wenn wir sie durch die Landwirtschaft zu erzeugen lassen, eine Anbaufläche von 65 000 Hektar benötigten, müßten so rasch wie möglich aus den Wäldern und Wäldern unserer Städte gehoben werden. Reife Schätze an Futterwerten, die wenn wir sie durch die Landwirtschaft zu erzeugen lassen, eine Anbaufläche von 65 000 Hektar benötigten, müßten so rasch wie möglich aus den Wäldern und Wäldern unserer Städte gehoben werden.

Nus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

— **Nebenbach, 5. Juli.** Unter dem Protektorat von Landrat Dr. Jante beging der Gefangenenverein „Froh-sinn“ sein 50jähriges Jahrestag mit einer schon ver-lausenen Feiert. 14 Vereine beteiligten sich an der Jubel-feiert, die mit einem Festball und einem Volksfest abschloß. Fadel- und Festzug bildeten den Höhepunkt der Ver-anstaltung, die sehr gut von nah und fern besucht war.

— **Kaurod 1. T., 5. Juli.** Unter Beteiligung von 43 Personen unternahm die freiwillige Feuerwehr am Sonntag einen Autoausflug. Die Fahrt ging über den Feldberg, Oberreifenberg, Weilmünster, Weilburg, nach einem längeren Aufenthalt ging es weiter über Limburg durch das schöne Karst. In Weilmünster wurde noch einmal kurz Halt gehalten und in froher Stimmung kamen unsere Feuerwehrleute wieder in der Heimat an. — Der Verein der „Naturfreunde“ hatte am Sonntag eine Omnibus-fahrt nach Koblenz a. Rh. unternommen.

— **Nab-Schweibach, 5. Juli.** Vor den Mitgliedern des Prüfungsausschusses für das Damen Schneiderhandwerk legten vier weibliche Lehrlinge die Gesellenprüfung ab. Sämtliche Lehrlinge bestanden die Prüfung. Frä. Erila Müller-Hettenbach und Frä. Herta Kallert-Wingsbach erhielten im Theoretischen und Praktischen das Prädikat „Sehr gut“.

Aus dem Rheingau.

Rheingauer Obstmarkt.

— **m. Erbach, 5. Juli.** Nun beherbergt die edle Frucht der Himbeere den Markt. Es hat zum Schluß noch einmal eine gute Abreise der Erbkereen gegeben, aber die Früchte waren doch meist so überreif, daß sie umgehend dem Verbrauch zu-geführt werden mußten. Auf dem Rheingauer Obstmarkt in der Erbkereen Halle fanden immerhin am Sonntag noch rund 150 Zentner Erdbeeren zur Verfeinerung, die eine leb-hafte Nachfrage fanden. Man bezahlte dafür 17 bis 22 Pf. je Pfund. Für die Ergiebigkeit der Himbeereernte in Menge und Güte wäre zwischen durch immer wieder ein kurzer, durchdringender Regen erwünscht. Von der Gesamt-anzahl von etwa 600 Zentner entfielen über 300 Zentner auf Himbeeren. Die Sorte A (Hirschwarte) erlöste 30–36 Pf. je Pfund. Der Anteil der Hirschwarte an der Gesamternte ist verschwindend gering; der Großteil der Anfuhr wird durch-weg von der Inbultrie ausgenommen. Diese Hirschwarte kostet 27,5 Pf. Die vorjährige Ernte von etwa 3000 Zentner dürfte heuer mindestens erreicht werden. Hauptanbau-gemerkungen der Rheingauer Himbeere sind Kiedrich, Rantenhal und Winkel. Von den sonstigen obdtbäulichen Erzeugnissen erlangten Sauerfrüchte 18–20, Süßfrüchte 20–26 Pf. je Pfund, die im Durchschnitt einen mittleren Ertrag, im einzelnen aber eine „weibliche“ Ernte bringen, 28–36, ferner die in der Menge nicht ausfallende Johannis-beeren, rot 16–18, schwarz 22, die Stachelbeeren 10–23 Pf. Das Gemüseangebot ist auf dem Rheingauer Obst-markt nicht bedeutend. Die Bohnen kamen mit 21–30 Pf. das Pfund zur Abgabe, während man für die Tomaten 30–46 Pf. anlegte.

— **(Niederwallau, 5. Juli.** Das zweite Rufflager ist im WdM-Schulungslager eingezogen. Auch diesmal wer-den die Teilnehmerinnen in der Nachbarschaft wieder Proben ihrer geleisteten Arbeit geben.

— **(Eltville, 5. Juli.** In der Stadt. Höheren Schule be-ginnen am Mittwoch dieser Woche die bei einjährig. Montag, 16. August, dauernden Sommerferien.

— **(Eltville, 5. Juli.** Polizei-Hauptwachmeister Stein-heim er stand am 1. Juli 25 Jahre im Polizeidienst der Gemeinde Eltville. Er wurde im Rahmen eines Betriebs-appells durch Bürgermeister Koch für die Gemeindevor-waltung und die Arbeitskameraden geehrt. — Tot auf dem Feld wurde am Samstagmorgen der 73jährige Küstermeister Kaspar Sch. aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte unter der Hitzeeinwirkung seinem Leben ein Ende gesetzt. — Auf der Hattenheimer Landstraße jagte sich ein Radfahrer durch Sturz vom Rad eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde in das Etilfelder Krankenhaus gebracht. — Ein stark be-trunkener Kraftfahrer aus Wiesbaden gefährdete in un-gläublicher Weise den Straßenverkehr und wurde von der Polizei in Barmen genommen. Er leistete dabei Widerstand und entfiel durch Sprung in einen ungefährt sechs Meter tiefer gelegenen Hof. Die Polizei sah ihn je-doch wieder und die von dem verantwortungslosen Fahrer geführte Blutprobe wurde doch gemacht. Er kam nach Wiesbaden in Haft.

— **(Hammannshausen, 5. Juli.** Oberweihenfelder Josef Gräntzhafer stand in diesen Tagen 50 Jahre im Dienste der Reichsbahn.

Lahn und Westerwald.

Der Fuchs im Hühnerstall.

— **Wiegels (Westerwald), 5. Juli.** Die Beutezüge Weiler Rindes wachen sich in letzter Zeit in der Ge-meinde Wiegels zu einer wahren Landplage aus. Nachdem erst kürzlich ein Fuchs einem Einwohner von 26 Hühnern nicht weniger als 16 geküßt und verschleppt hatte, fiel er einige Nächte später in einen anderen Hühnerstall ein und räuberte dort den gesamten Bestand des Stalles von über 20 Hühnern teillos aus. Trotz aller Sicherungsmaßnahmen gelang es bisher nicht, der Verklagenheit des räuberischen Fuchses beizukommen und ihn unschädlich zu machen.

Main und Neckar.

Würdige Hans-Handwerk-Ehrung.

— **Frankfurt a. M., 5. Juli.** Am Montagabend gab die Stadt Frankfurt a. M. der Standarte 81 eine Gedenk-tafel in Obhut, die an dem Hause der Hans-Handwerk-Strasse angebracht ist, vor dem Hans Handwerk von Kom-munisten ermordet wurde. An der Einweihungsfeier nahmen Formationen sämtlicher Gliederungen teil. Zum Ab-schluß marschierte die Standarte 81 an der Morbelle vorbei.

Schweres Paddelbootunglück auf dem Main.

— **Hannau, 5. Juli.** Am Sonntag gegen 17 Uhr wurde an der Schleuse der Großtrohnburg von einem Spaziergänger auf dem Main treibend ein unbekanntes Paddelboot entdet. Kurz darauf demerfte der Passant in

Wald, Wasser und Landschaftsbild.

Landschaftsgestaltung, nicht Schematisierung. — Was auch die Technik berücksichtigen muß.

Die ausführlichen Betrachtungen, die im Zusammenhang mit der Anlage der Reichsautobahn über die Einfügung in das Landschaftsbild angestellt worden sind, haben vielfach, besonders bei der fäblichen Bevölkerung, die Vorstellung erweckt, als handele es sich dabei nur um Erwägungen von

der nächsten Umgebung des treibenden Bootes den Kopf eines Mannes, der aber sofort wieder in den Fluten ver-sank. Wie sich später herausstellte, war das mit zwei jungen Menschen besetzte Paddelboot umgefallen und beide In-fassen ertrunken. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen jungen Mann und ein Mädchen aus Groß-Kuheim. Die Leiche des Mädchens wurde noch am gleichen Abend an der Mainbrücke bei Groß-Kuheim gelandet.

Aus Hessen.

Die hessen-nassauischen Pioniere tagten in Worms.

— **Worms, 5. Juli.** Der Landesverband der ehemaligen Pioniertruppen von Hessen-Nassau hielt seinen Jahrestag in der Kibelungstadt Worms ab. Oberbürgermeister Bartholomäus begrüßte die Gäste und betonte, daß sich Worms, die Stadt am Rhein, in besonders hohem Maße mit den Pionieren verbunden fühle. General Baenichen nahm eine Ehrung verdienter Mitglieder des Wasserferrings durch Überreichung einer Ehrennadel vor. Landesverbands-führer Oberleutnant a. D. Hinge legte am Gefallen-en-Ehrenmal der 118er noch einer Gedenksprache einen Kranz nieder. Der Höhepunkt des Treffens war eine große Vor-führung auf dem Rhein durch eine Pionierkompanie. Überquerung des Stroms mit Hochfäden und andere Ar-beiten zeigten von dem hohen Stand der schwarzen Waffe in der neuen Wehrmacht.

Kassel und Umgebung.

250-Jahrestag einer Hugenottenkolonie.

— **Schwabendorf, 5. Juli.** Der kleine bei Kasselberg im Burgwald gelegene Ort Schwabendorf beging am Son-natag in festlicher Weise sein 250jähriges Bestehen. Den Höhe-punkt des Festes bildete am Sonntagmorgen ein Festzug, in dem vor allem die Hugenottengruppen in den alten Trachten der aus Frankreich vertriebenen Hugenotten auf-zu-fielen. Nach einem kurzen Rückblick auf die wechselvolle Ge-schichte des Dorfes seit 250 Jahren gab der Bürgermeister in seiner Ansprache bekannt, das der Deutsche Landgemein-de-tag der Gemeinde die Plakette des Freiterns vom Stein ver-lichen hat.

Dillkreis und Siegerland.

Er sprengte aus Kasse einen Mithausen in die Luft.

— **Siegen, 5. Juli.** Seine Kassegefühle gegen die Geliebte, die sich von ihm losgelöst hatte, glaubte ein junger Mann aus Siegen in ganz besonders nachdrücklicher Weise kundzutun zu müssen. Die Geliebte wohnt im Ori-Ridenbach. Der verdammte Liebhaber schlich sich nachts heimlich still und leise an das Haus des Mädchens und sprengte — so unglaublich es erscheint — mit einer Dynamit-patrone den gesamten Mithausen vor dem Hause in die Luft. Die schöne Front des Bauernhauses sah natürlich ent-sprechend aus, abgesehen davon, daß auch zahlreiche Fenster-scheiben in Trümmer gingen. Der Burche machte sich zwar schnell aus dem Staube, konnte aber bald von der Polizei gefaßt werden. Jedenfalls wird ihm dieser sonderbare Scherz teuer zu stehen kommen.

reinen Gesichtspunkt der landschaftlichen Schönheit aus. Dies ist ein großer Irrtum. Gerade der Städter vergißt nur allzu leicht, daß die natürlich gewordene Landschaft, wenn sie ihre Leben behalten soll, auch als etwas Lebendes an-gesehen werden muß. Es ist durchaus möglich, Einrichtungen technischer Art mit Hilfe von Anpflanzungen und Anlage von Gewässern so in ein Landschaftsbild einzufügen, daß zuweilen dadurch Landschaftsgebiete eine Erhöhung des belebten Ge-haltes gegenüber ihrem früheren Zustand erfahren können.

Naturngemäß wird aller Bedacht darauf gerichtet sein, Industrie-Anlagen, Städte und so weiter nicht in einem Landschaftsbild übermäßig zu häufen, sondern eine weitere Verteilung anzustreben, damit eine ausgleichende, belebte Zone des entsprechenden Gleichgewichts bilden kann. In einer ausführlichen Behandlung dieser Frage weist „Die Straße“ darauf hin, wie wichtig besonders der Wald in diesem Zusammenhange ist. Das Wasser als Lebensspender bildet das Blut in einer Landschaft, und der Wald übernimmt für die gesamte Landschaft die Tätigkeit des Herzkorgans. Er hält den Wasserkreislauf aufrecht, sorgt für die Verteilung des Wassers im feinsten Grade, wie etwa in der Luftfeuch-tigkeit, in der Tau-Bildung, im Nebel, in den Niederschlägen und damit in der Spelung der Quellen, der Bäche und Flüsse. In der Landschaft findet das Wasser wie das Blut im menschlichen oder tierischen Körper auf diese Art allen-falls feinste Verteilung, um sich dann allmählich erst in dem feine-ren Gewebe, dann in größeren Zusammenflüssen und schließ-lich im Hauptgefäße der Flüsse und Stromläufe zusammen-zufinden. Durch den Wald aber und durch den Pflanzenwuchs an Bach, Fluß- und Stromläufen entlang kann es sinnvoll geleitet werden. Auf diese Art kann man aber auch plötzlich auftretende Wasserflutungen ebenso wie das Verliegen bei lang anhaltender Trockenheit verhindern.

Wo Wald und Gehölz die Wasserläufe säumen, wird das Wasser in seinem reißenden Lauf gebremst, nicht geräusht und spendet Wehen, Wellen und Adern Fruchtbareit. Wasser ist bei vier Grad Wärme am dicksten und damit in seiner Reiz- und Forderungskraft begünstigt. Der Artikel wirft hier die Frage auf, inwieweit es möglich wäre, die Temperatur des Wassers auf Grund dieser Tatsache durch entsprechende abgemessene Pflanzungen an den Gewässern so zu beeinflussen, daß kostspielige Uferbauten und -sicherungen vermieden werden können. Auch das Bestreben des Wassers, besonders bei geringem Gefälle in Windungen zu stehen, sollte bei der Anlage von Gräben und Kanälen berücksichtigt werden. An den Stellen der Richtungsänderung lassen sich durch besondere Gehölzarten einbrechende Pflanzungen anlegen. So kann durch den Einsatz von Pflanzen eine neue, biologische Ingenieurkunst betrieben werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

„KdF“-Volksfest auf der Fraueninsel.

Der Gau Berlin der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete auf der Fraueninsel ein großes Volks-fest, bei dem auch Vorführungen mit dem Röhrtad zu sehen waren.

(Pressephoto, Jander-A.)

Wonnemilch in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.



KURZWAREN

Nähgarn schwarz u. weiß, 500-Mtr.-Rolle	-.20
Edelgarn für Hand u. Maschine, 1000 m	-.48
Sicherheitsnadeln Bügel 12 Stück	-.03
Patent-Hosenknöpfe Kart. 1 Dtzd.	-.03
Fingerhülle farbig	-.02
Nahtband schwarz u. weiß, 10-Mtr.-Rolle	-.10
Gummilitze wasch- und kochbar zum Einziehen 3 Mtr.	-.06
Schuhsenkel 65 u. 100 cm lang, braun u. schwarz 3 Paar	-.10
Damenstrumpfhalter gute Qual. Paar	-.08
Hautarmbänder gummiert Paar	-.05
Einkaufsnetze in vielen Farben, Stück	-.25
Seidenglanztwis moderner Farben 5-Gramm-Knäuel	-.07

Ergänzen Sie Ihre Hausvorräte
Dieses Angebot ist Ihnen beifällig

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Geschäftsverlegung!

Schuh-Herold Wiesbaden

Inhaber Karl Giebel

ab Juli 1937

nach Friedrichstraße 48

direkt gegenüber dem alten Geschäftslokal



"Ein neues Leben beginnt..."

sagen diejenigen, welchen unsere Maß-Fußstützen Erleichterung der Geh- und Stah-Beschwerden brachten. Fragen Sie Ihren Arzt! Auch er wird Ihnen bestätigen, daß die Maß-Fußstütze selbst schwer Fußkranken in ungezählten Fällen völlige Heilung brachte. Besuchen Sie uns, - wir beraten Sie unverbindlich!

STOSS NACHF. TRAUNUSSTRASSE 2

Wichtig für Zeitungsbesitzer und Geschäftsinhaber.

Der Polizeipräsident schreibt:
In den nächsten Tagen wird die Wilhelmstraße, sowie die Sonnenberger Straße von der Traunusstraße bis zur Straße an der Dienstmühle (Kronenbrauerei), gesperrt und um:
a) für Fahrzeuge aller Art in der Zeit von 24-6 Uhr und von 11-24 Uhr;
b) für Motorräder ganz.
Diese Maßnahme hat zunächst Geltung bis zum 15. Oktober 1937.
Interessenten, die über den nunmehr einschlagenden Verkehr im unklaren sind, wollen sich rechtzeitig mit meiner Verkehrsinspektion, Traunusstraße 35, beraten, ins Benehmen leben.
Wiesbaden, den 23. Juni 1937.
Der Polizeipräsident.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorzügliches Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magenregion, Luftausstoßen, Beklemmung, auch Herzklopfen, Kopfweh, sobald dieses Ursachen von falscher Gasbildung und überschüssiger Magensäure sind, werden durch unser Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“ beseitigt. Preis RM. 1.50
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, altes Unternehmen, Marktstraße 13

Durstlöschend

dabei köstlich und billig!

Ceylon-Darjeeling-
Broken-Tee

1/16 Pfd. 54 S.
und 3 1/2 Rabatt

Ein Probeeinkauf und Sie sind unser Kunde

ALEXI JÜNKE
Michelsberg 9 K.-Fr.-Ring 30

Gartenschirme

Gartenmöbel • Liegestühle

Rohrmöbel-Spezialhaus **Heerlein** Goldgasse

Wenn Toilette-Artikel

Schönheitsmittel, Schwämme,
Bürstenwaren, Nagelpflege-Artikel

. . . dann zur Parfümerie **Detle**
Michelsberg 6

Am 5. d. M. ist nach kurzer Krankheit mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Karl Schauss

Bahnhofswärter i. R.

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

Frau Rosine Schauss
Familie Willy Hink.

Wiesbaden (Albrechtstr. 8), den 6. Juli 1937.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 8. Juli, nach-
mittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Elastisch, beschwingt und leicht!
Wie eine Feder sollen Ihre Fußeinlagen sein.
Aber auch Ihre Füße müssen für das ganze
Leben so bleiben. — Ebenso soll Ihre Bandage
und auch dem Amputierten seine Prothese sein.
Kommen Sie bei Bedarf in mein bewährtes
Fachgeschäft und lassen Sie sich beraten.

Friedrich Maxeiner

Orthopädiemechaniker - Meister und Bandagist

Wiesbaden, Ellenbogengasse 9

Fußeinlagen nach Maß von 5.50 RM. an.

Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe,
Kunstglieder-Neuanfertigung und deren
Reparaturen. Sanitätswaren.

Familien-Druckfachen

jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Kinderm.-Verd.
Heifen, alle Her.
S. Schulze,
Bleichstraße 17.
Wib. Gart.

Reiner Münsterländer Korn

1/4 Flasche 1.90
ohne Glas

Drogerie
Friedrichstr. 18

Lindner

+ Sterbefälle in Wiesbaden.

Wilhelmine Krant, Chor-
führerin i. R. 52 Jahre,
Wilhelmstraße 4, + 2. 7.
Selma Kappeler, Arbeiter,
32 Jahre, Venststraße 11,
+ 2. 7.
Erika Dais, Arbeiter,
30 Jahre, Bleichstraße 55,
+ 2. 7.
Anna Vanderschmied, geb.
Diel, 59 Jahre, Belen-
straße 27, + 2. 7.
Karl Hm. Schiller, 9 Jahre,
Bleichstraße 18, + 2. 7.
Karl Zimmermann, Herr-
schafter, 60 J., Karl-
Ludwig-Str. 7, + 2. 7.
Gustav Irinder, Bühnen-
maschinist i. R. 61 Jahre,
Rübeheimer Straße 36,
+ 3. 7.
Johel Hind, Kaufmann,
57 Jahre, Kleinfriedrichstr. 19,
+ 8. 7.
Wilhelmine Michel, ohne
Beruf, 84 Jahre, Bitten-
straße 41, + 4. 7.
Heinrich Kuhn, Kaufmann,
50 Jahre, Drankentstr. 10,
+ 4. 7.
Heinrich Göhler, Arbeiter,
44 Jahre, Michelsberg 25,
+ 5. 7.

Unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Göhler

starb an den Folgen schwerer Brandwunden, die
er sich bei dem Explosionsunglück, das unsere
Firma heimgesucht hat, zuzog.

Wir verlieren auch in ihm einen lieben
Arbeitskameraden, der, trotzdem er erst kurze
Zeit unserem Betrieb angehörte, sich durch treue
Pflichterfüllung auszeichnete.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren
halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft

der

Phil. L. Fauth G. m. b. H.